

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr.
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort: Wien,
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. Auf Recyclingpapier gedruckt

Donnerstag, 20. Oktober 1988

Blatt 2067

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Neuer Leiter der MA 23 (2068/FS: 19.10.)
- 10 Jahre Haus der Begegnung Per-Albin-Hansson-Siedlung-Ost (2070)
- Gleichenfeier im Pensionistenheim Liebhartstal II (2070)
- Abschlußveranstaltung „Olympia-Quiz“ im Rathaus (2071)
- Neues Bezirksbuch „Döbling“ (2072)
- Franz-Graczoll-Hof im 15. Bezirk (2072)
- Katastropheneinsatzübung am 27. Oktober auf dem Breitenleer Frachtenbahnhof (2073)
- Kollegiale Führung für AKH bestellt (2074)
- Familienintensivbetreuung — eine neue Form der Familienhilfe (2076/2077)
- Neue Leiterin einer Abteilung im Pflegeheim Baumgarten (2078)

Kultur:

- Preise der Stadt Wien überreicht (2069/FS: 19.10)
- Präsentation von Schubert-Autographen (2079)

Wirtschaft:

- Projekt einer „Wiener Wirtschaftschronik“ vorgestellt (2075)

Neuer Leiter der MA 23

Wien, 19.10. (RK-KOMMUNAL) Die Magistratsabteilung 23 (Gebäude des Gesundheitswesens) hat einen neuen Leiter: Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Ralf LHOTZKY wurde Mittwoch von Magistratsvizedirektor Dr. Alfred PEISCHL, der das Bestellungsdekret im Auftrag des Bürgermeisters überreichte, in sein Amt eingeführt. Lhotzky tritt damit die Nachfolge von Senatsrat Dipl.-Ing. Rudolf FOLTIN an, der in den Ruhestand getreten ist.

Dipl.-Ing. Lhotzky, Jahrgang 1946, war nach seinem Studium an der Technischen Hochschule in Wien zuerst in der Privatwirtschaft tätig und trat 1975 in den Dienst der Stadt Wien, wo er zunächst als Bauinspizient im Wohnbaubereich arbeitete. 1980 erfolgte seine Versetzung in die MA 23, wo er sich als Baugruppenleiter bewährte.

Dipl.-Ing. Foltin war seit 1953 im Dienst der Stadt Wien. 1963 wurde er zum Vertreter der Stadt Wien in der Bauleitung der damaligen Arbeitsgemeinschaft Bund — Wien für den Neubau des Allgemeinen Krankenhauses bestellt. Seit 1983 leitete er die Magistratsabteilung 23. Für seine Verdienste wurde Foltin erst kürzlich mit dem vom Bundespräsidenten verliehenen Berufstitel Hofrat gewürdigt.

An der Amtseinführung nahmen auch Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER und Personalstadtrat Dr. Hannes SWOBODA teil, die beide auf die großen Aufgaben, Probleme und auch Schwierigkeiten hinwiesen, die auf die MA 23 in den nächsten Jahren zukommen werden. Stacher betonte in diesem Zusammenhang, daß die 1986 durchgeführte Umstrukturierung der Abteilung noch weitergeführt werden müsse, um angesichts knapper Mittel alle Ressourcen der Spitäler optimal zu nützen.

Magistratsvizedirektor Dr. Peischl wies auf die besondere Bedeutung der MA 23 hin. Das Gesundheitswesen sei ein sensibler Bereich der Stadtverwaltung, der von den Bürgern hautnah erlebt werde. Dadurch sei eine besondere Verantwortung gegeben, Flexibilität sei gefordert. Insgesamt würden die Ansprüche an die Einrichtungen des Gesundheitswesens immer größer, zugleich werde aber auch immer strengere Sparsamkeit verlangt. In diesem Spannungsfeld müsse sich die Verwaltung bewähren. (Schluß)
ger/rr

Bereits am 19. Oktober 1988
über Fernschreiber ausgesendet!

Preise der Stadt Wien überreicht

Architektenpreis an Coop Himmelblau

Wien, 19.10. (RK-KULTUR) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK überreichte am Mittwoch im Wiener Rathaus den Preis der Stadt Wien 1988 für Architektur an das Architektenteam COOP HIMMELBLAU. Den Preis der Stadt Wien für Projektkunst erhielt Meina SCHELLANDER, den Preis für Bildhauerei Franz WEST und den Preis für Malerei und Graphik Reimo S. WUKOUNIG. Zilk bekräftigte im Zusammenhang mit der Vergabe des Architekturpreises an Coop Himmelblau die Absicht der Stadt, das Ronacher-Projekt des Architektenteams zu realisieren.

Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK verwies auf die Bedeutung der Kunst als Freiraum, als Ort für neue Erfahrungen und neues Denken. Aufgabe der Stadt sei es, ein Klima zu schaffen, das diesen Freiraum jetzt und in Zukunft garantiert.

An der Feier nahmen auch Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA und Stadtrat Dr. Erhard BUSEK teil. (Schluß) gab/rr

Bereits am 19. Oktober 1988
über Fernschreiber ausgesendet

10 Jahre Haus der Begegnung Per-Albin-Hansson-Siedlung-Ost

Wien, 20.10. (RK-KOMMUNAL) Eine Feier in Anwesenheit von Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL fand Mittwoch anlässlich des 10jährigen Bestehens des Hauses der Begegnung Per-Albin-Hansson-Siedlung-Ost in Favoriten statt. In diesem Haus der Begegnung sind eine Bücherei, eine Musikschule und eine Volkshochschulzweigstelle untergebracht. (Schluß) jel/gal

Gleichenfeier im Pensionistenheim Liebhartstal II

Fertigstellung 1990

Wien, 20.10. (RK-KOMMUNAL) In Anwesenheit von Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL und zahlreichen Ehrengästen fand Mittwoch nachmittag die Gleichenfeier für das Haus „Liebhartstal II“ des Kuratoriums Wiener Pensionistenheime in der Ottakringer Straße 264 statt. Das Haus „Liebhartstal II“, mit dessen Bau im Februar 1987 begonnen wurde, stellt eine Erweiterung des seit 19 Jahren bestehenden Pensionistenheimes „Liebhartstal“ in Ottakring dar. In „Liebhartstal II“, das mit einem Gesamtbaukostenaufwand von rund 219 Millionen Schilling errichtet wird, werden 102 Pensionärswohnungen und unter anderem eine Abteilung für besondere Betreuung mit 36 Betten für Pensionäre aus beiden Häusern zur Verfügung stehen. Verbunden sind „Liebhartstal“ und „Liebhartstal II“ durch einen 122 Meter langen Tunnel. (Schluß) jel/gal

Abschlußveranstaltung „Olympia-Quiz“ im Rathaus

Wien, 20.10. (RK-LOKAL) Rund 250 Kinder und Jugendliche werden zur Schlußveranstaltung der Aktion „Olympia-Quiz“ erwartet, die in Anwesenheit von Sportstadtrat Dr. Michael HÄUPL am 25. Oktober im Festsaal des Rathauses durchgeführt wird.

Die Aktion „Olympia-Quiz“ wurde im Rahmen der „Sportplätze der offenen Tür“ während der Sommermonate angeboten und erfreute sich größter Beliebtheit. Neben Sportvorführungen und -demonstrationen werden bei dieser Veranstaltung im Rathaus auch wertvolle Preise, wie ein Sporturlaub, ein Fahrrad, usw., sowie Geschenke verlost. Beginn ist um 15 Uhr.

Eine erfreuliche Teilnehmerbilanz kann das Sportamt über die Sommeraktivitäten ziehen: Trotz einer Hitzewelle beteiligten sich allein an den „Sportplätzen der offenen Tür“ 20.600 Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene.

Erfreulich auch die Frequenz beim angebotenen Schwerpunktprogramm: Hier beteiligten sich weitere 13.200 Personen. Besonders regen Zuspruch fanden die Sparten Tischtennis, Eislaufen und Tennis. (Schluß) hof/gal

Neues Bezirksbuch „Döbling“

Wien, 20.10. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Bezirksvorsteher Adolf TILLER werden am Montag, dem 24. Oktober um 19 Uhr im Bezirksmuseum Döbling, Döblinger Hauptstraße 96, das neue Buch „Döbling — Vom Gürtel zu den Weinbergen“ von Christine KLUSACEK und Kurt STIMMER präsentieren. Burgschauspieler Bruno THOST wird aus dem Buch lesen.

Im Jahr 1922 ist ein dreibändiges Werk über die Geschichte des 19. Bezirkes erschienen. Dieses Buch ist naturgemäß nur mehr in Bibliotheken aufzutreiben. Nun gibt es auch über diesen Bezirk, dessen Geschichte und Topographie so vielfältig sind, ein neues Buch, dessen Darstellungen bis zur Gegenwart reichen. Es ist bereits das sechste Bezirksbuch der beiden Autoren, bisher haben sie über Leopoldstadt, Meidling, Hietzing, Rudolfsheim-Fünfhaus und Ottakring geschrieben. Das neue Bezirksbuch ist im Compress-Verlag erschienen, hat 220 Textseiten, 48 Seiten mit Schwarzweiß-Fotos und kostet 248 Schilling. (Schluß) red/bs

Franz-Graczoll-Hof im 15. Bezirk

Wien, 20.10. (RK-LOKAL) Die städtische Wohnhausanlage in der Flachgasse 36-46 im 15. Bezirk wird am Samstag, um 9 Uhr, von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK gemeinsam mit Bezirksvorsteher Kurt MENGER in „FRANZ-GRACZOLL-HOF“ benannt. Franz Graczoll gehörte von 1954 bis 1969 dem Wiener Gemeinderat an.

Franz Graczoll, der am 17. Juli 1905 in Wien geboren wurde, trat nach seiner Ausbildung zum Mechaniker bereits 1925 in die Zentralstelle der Sozialdemokratischen Partei für das Bildungswesen ein. Dort war er bis 1934 tätig. Wegen illegaler Betätigung wurde er 1937 verhaftet und zu einer Kerkerstrafe verurteilt. Den Zweiten Weltkrieg verbrachte er als Soldat an der Front und geriet zum Kriegsende in amerikanische Gefangenschaft. Nach seiner Entlassung war Franz Graczoll wieder in der Bildungszentrale der SPÖ tätig und wurde 1954 von der Bezirksorganisation Rudolfsheim in den Wiener Gemeinderat entsandt. Hier wurde er Vorsitzender des Personalausschusses, wo er sich zu einem profunden Kenner des Dienstrechtes und des Besoldungsrechtes entwickelte. Er gehörte auch der Gemeinderätlichen Personalkommission an und war lange Jahre Vorsitzender der Gemeinderätlichen Disziplinarkommission. Franz Graczoll verstarb am 28. Mai 1984 in Wien. (Schluß) fk/bs

Katastropheneinsatzübung am 27. Oktober auf dem Breitenleer Frachtenbahnhof

Wien, 20.10. (RK-KOMMUNAL) Nächsten Donnerstag, am 27. Oktober, findet ab 12.30 Uhr auf dem Gelände des Breitenleer Frachtenbahnhofes nördlich der Azaleengasse im 22. Bezirk eine Katastropheneinsatzübung statt. Erprobt wird das Zusammenwirken von Dienststellen innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung. Übungsannahme ist die Entgleisung von chemikalienbeladenen Güterwagen, wobei es zu Schadstoffaustritt kommt. Bei dieser Übung werden auch Hubschrauber für den simulierten Abtransport von Verletzten in Spitäler eingesetzt.

Die Österreichischen Bundesbahnen haben, um diese Übung zu ermöglichen, Kesselwagen zur Verfügung gestellt, die nicht den strengen Vorschriften für den Transport derart gefährlicher Güter entsprechen. Ein Austritt von Schadstoffen in der Art und Menge, wie in der Übung angenommen, ist bei Kesselwagen, die für den Transport gefährlicher Güter in Europa zugelassen sind, auszuschließen. (Schluß) and/gg

Kollegiale Führung für AKH bestellt

Wien, 20.10. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK überreichte am Donnerstag in Anwesenheit von Stadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER und Magistratsdirektor Dr. Josef BANDION in seinem Arbeitszimmer die Bestellungsdekrete an die künftige kollegiale Führung des Allgemeinen Krankenhauses: Senatsrat Dipl.-Ing. Peter BRODESSER (Verwaltungsdirektor), ao. Univ.-Prof. Dr. Reinhard KREPLER (Ärztlicher Direktor), Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Eduard FROSCH (Technischer Direktor) sowie Oberin Ingrid OBERMAIER (Direktorin des Pflegedienstes). Der definitive Amtsantritt der neuen kollegialen Führung erfolgt mit der Schaffung der neuen Magistratsabteilung 16 mit Wirksamkeit vom 1.1.1989. (Schluß) ger/bs

Projekt einer „Wiener Wirtschaftschronik“ vorgestellt

Wien, 20.10. (RK-WIRTSCHAFT) Mittwoch abend wurde im Piaristenkeller ein für Wien und seine Wirtschaft interessantes Projekt vorgestellt: eine auf fünf Bände angelegte „Wiener Wirtschaftschronik“, die derzeit im Entstehen ist. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschafts- und Sozialforschung (IWS), Universitäten, Kammern und unzähligen einzelnen Wirtschaftsbetrieben wird dieses umfangreiche Werk von der Gesellschaft für Wirtschaftsdokumentationen herausgebracht.

Stadtrat Johann HATZL, der bei der Projektpräsentation die Schirmherrschaft übernommen hat, charakterisierte die Idee einer Wiener Wirtschaftschronik als umfangreiche und begrüßenswerte Aufgabe, die ein besseres Verstehen der Zusammenhänge ermöglichen könnte. Das Leben in der Großstadt Wien sei nicht nur von Faktoren wie Umweltqualität, Wohnqualität oder Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung bestimmt, sondern basiere vor allem auf einer funktionierenden Arbeits- und Wirtschaftswelt, die alles andere erst ermögliche.

Die Wiener Wirtschaftschronik wird eine umfangreiche Darstellung der Wiener Stadtgeschichte bieten, die untrennbar mit der Geschichte der Wiener Unternehmen und Betriebe verbunden ist. Für die Darstellung dieser Zusammenhänge wurden namhafte Wissenschaftler gewonnen. In einem weiteren Teil werden zahlreiche Wiener Wirtschaftsunternehmen porträtiert, die über ihre Beiträge auch die Finanzierung dieses Projektes ermöglichen. Schließlich wird auch die Zukunft der Wiener Wirtschaft über das Jahr 2.000 hinaus untersucht.

Die Wiener Wirtschaftschronik wird vom Druckhaus Ueberreuter hergestellt. Der erste Band soll bereits im kommenden Jahr erscheinen. Die Wirtschaftschronik soll Universitäten, Höheren Schulen, Bibliotheken, Bezirksämtern und Bezirksmuseen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.
(Schluß) roh/bs

Familienintensivbetreuung - eine neue Form der Familienhilfe

Wien, 20.10. (RK-KOMMUNAL) Vor einem Jahr startete das Jugendamt der Stadt Wien das Projekt „Familienintensivbetreuung“. Eine erste Bilanz über diese neue Form der Familienhilfe zog Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL Donnerstag in einem Pressegespräch. Bei der Familienintensivbetreuung, die das erste österreichische Projekt dieser Größenordnung ist, unterstützen Sozialarbeiter oder Erzieher Familien in besonderen Krisen mit einer bisher nicht angewandten Intensität. Neu ist vor allem, daß die Betreuer nicht nur „mit“ den Familien, sondern auch „in“ den Familien arbeiten, also den Alltag mit ihnen verbringen und die auftretenden Probleme mit ihnen gemeinsam lösen, sagte Smejkal. Wissenschaftlich begleitet wird das Wiener Modell vom Europäischen Zentrum für Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet der sozialen Wohlfahrt, Wien.

Sozialarbeiter und Erzieher helfen

Die Einrichtung der „Familienintensivbetreuung“ ist ein weiterer Schritt des Jugendamtes, die Hilfen für Familien zu erweitern, und dadurch vorbeugend zu arbeiten. Es gilt, existentielle Gefährdungen, die zur Auflösung der Familien führen können, sowie Gefährdungen der Kinder vorbeugend zu verhindern und dadurch zu vermeiden, daß Kinder von den Eltern getrennt und in Fremdpflege untergebracht werden müssen.

Das Jugendamt der Stadt Wien setzte ab Oktober 1987 fünf Sozialarbeiter und fünf Erzieher als Familienintensivbetreuer in den Bezirken 10, 11, 12, 15 und 21 ein. Als Betreuer fungieren erfahrene Sozialarbeiter und Erzieher. Die neue Betreuungsform ist eine Hilfestellung für Familien, denen mit den bestehenden Angeboten bisher nur ansatzweise geholfen werden konnte, ihre Probleme zu lösen bzw. Auswege aus Krisen zu finden, erklärte Vizebürgermeister Smejkal.

Die Intensivbetreuung erfolgt durch Gespräche mit Eltern und Kindern, durch aktive Mithilfe (z.B. bei der Aufgaben- oder Freizeitbetreuung der Kinder), durch Unterstützung beim Kontakt mit verschiedenen Institutionen, durch Unterstützung bei der Haushaltsplanung, bei Umschuldungen und bei der Erschließung neuer Hilfsquellen.

Die Mitarbeiter des Jugendamtes betreuten bisher 35 Familien im Rahmen der Familienintensivbetreuung.

Sozialarbeiter der Bezirksjugendämter wählen jene Familien aus, denen die Betreuungshilfe angeboten wird. Ist die Familie mit einer Intensivbetreuung einverstanden, dann werden Schwerpunkte und die Ziele der Betreuung besprochen, führte Smejkal aus.

Ein Familienintensivbetreuer steht für jeweils zwei bis höchstens fünf Familien zur Verfügung (derzeitiger Durchschnitt drei bis vier Familien) und kann deshalb die notwendige, zeitintensive Betreuung direkt im alltäglichen Leben der Familie durchführen.

Das wichtigste Prinzip dabei ist, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Die Dauer der intensiven Betreuung soll deshalb sechs bis zwölf Monate nicht überschreiten. In diesem Zeitrahmen sollte die akute Krise mit Hilfe des Betreuers bewältigt sein, und der Familie die Lebensführung ohne weitere intensive Hilfe möglich werden.

Erfahrungen aus der Erprobungsphase

Im ersten Projektjahr konnten beachtliche Betreuungserfolge erzielt werden, zog Smejkal Bilanz.

Als wesentliche Voraussetzungen dafür zeigten sich:

- die grundsätzliche Bereitschaft der Familien zur Mitarbeit
- die Fähigkeit der Familien, mit Unterstützung durch die Betreuer ihre eigenen Ressourcen zu aktivieren.

Aus der Arbeit in den Familien ergibt sich eine genauere Problemkenntnis im Vergleich zu anderen Betreuungsformen. Dadurch kann ein auf die Möglichkeiten der Familie abgestimmtes Betreuungsziel leichter erarbeitet werden, und zwar gemeinsam mit der Familie und in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Sozialarbeiter des Bezirksjugendamtes.

Die betreuten Familien sind vor allem mit folgenden Problemen konfrontiert:

- Eingeschränkte Erziehungskapazität
- Partnerprobleme
- Auffälligkeiten im Schulbereich
- Arbeitslosigkeit
- Wohnungsprobleme
- Ausländerproblematik
- finanzielle Überbelastungen.

(Forts. mgl.) jel/gg

Forts. von Blatt 2076

Neue Leiterin einer Abteilung im Pflegeheim Baumgarten

Amtseinführung durch Stadtrat Stacher

Wien, 20.10. (RK-KOMMUNAL) Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER führte Donnerstag vormittag die neue Primaria der IV. Internen Abteilung des Pflegeheimes Baumgarten, Dr. Beate DOBERAUER, in ihr Amt ein. Dr. Doberauer besitzt seit 1974 die Anerkennung als praktischer Arzt und seit 1978 die Anerkennung als Facharzt für Chirurgie. Zuletzt war sie Oberarzt an der Chirurgischen Abteilung der Allgemeinen Poliklinik der Stadt Wien.

Primaria Doberauer tritt die Nachfolge von Primaria Dr. Ingeborg SBURNY an, die seit 1977 Vorstand der IV. Internen Abteilung des Pflegeheims Baumgarten war und nun in den Ruhestand getreten ist. (Schluß) sc/bs

Präsentation von Schubert-Autographen

Wien, 20.10. (RK-KULTUR) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK präsentierten am Donnerstag im Roten Salon des Wiener Rathauses die beiden von der Wiener Stadt- und Landesbibliothek im Mai bei einer Auktion bei Sothebys in London zum Preis von über vier Millionen Schilling erworbenen Schubert-Autographen. Es sind dies der Finalsatz von Schuberts erstem datierten, also „offiziell“ Werk aus dem Jahr 1810 (Deutsch-Verzeichnis 1), der Fantasie in G Dur zu vier Händen, sowie eines der großen Manuskripte des Komponisten, die eigenhändige — bisher als verschollen geltende — Partitur der Ouvertüre „im italienischen Stil“ aus dem Jahr 1817 (Deutsch-Verzeichnis 590).

Bürgermeister Zilk betonte anlässlich der Präsentation die Bedeutung, derartige geistige Werte mit dem Ankauf für die Bibliothek auch der Öffentlichkeit zugänglich machen zu können. Kulturstadträtin Pasterk verwies darauf, daß es nach dem Erfolg der Festwochen-Produktion von „Fierrabras“ auch gelungen sei, diese wertvollen Autographen für Wien zu erhalten und damit ein weiteres Zeichen der Schubert-Pflege zu setzen.

Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek verwahrt an die 400 Notenautographe von Franz Schubert — diese ergeben mehrere tausend Seiten —, ferner ziemlich vollständig die Erstdrucke und alle weiteren Nachdrucke, aber auch autographe Briefe und eine Fülle von Dokumentationsmaterial zum Komponisten. Sie gilt als die weltweit größte Schubert-Sammlung, und hat daher auch ihren hervorragenden Stellenwert vor allem in Expertenkreisen des In- und Auslandes.

Bei den rapid ansteigenden Preisen für Schubert-Manuskripte — 1937 konnte man ein Notenblatt von der Hand des Komponisten noch um 800 Schilling (!) erwerben — hatte es jahrelang den Anschein, als müßte die Schubert-Sammlung der Stadt Wien, die seit dem Legat des Kunstmäzens Nikolaus Dumba von 1905 als solche anzusprechen ist, in gewissem Sinne als „abgeschlossen“ betrachtet werden. Denn nur selten noch gab es Zuwächse.

Ein so großer Ankauf an wirklich bedeutenden Schubert-Autographen wie jener im Mai hat hierzulande auf dem Kunstsektor eindeutig spektakulären Charakter. Beide Manuskripte waren ehemals Besitz der Sammlung von Karl Ruhmann in Wien. Das Gesamtmanuskript von D 1 hatte schon Schuberts Halbbruder Andreas in Teile zerlegt. Als geschlossene Einheit blieb nur der Finalsatz erhalten.

Das Autograph der Ouvertüre, das bisher als verschollen galt, wirkt wie eine wunderschöne Reinschrift von der Hand des Komponisten, doch handelt es sich — und das ist das Unerklärliche in Schuberts Schaffensprozeß — mit Sicherheit um die erste Niederschrift. Das Werk hat im Schubertschen Oeuvre nach neueren Erkenntnissen auch noch einen historisch bedeutsamen Platz: Es handelt sich um jenes Werk, mit dem sich Schubert 1818 erstmals als Instrumentalkomponist der Öffentlichkeit präsentierte. (Schluß) gab/bs